



Der Rohrspatz

2017



Pitsch, Roswitha, Am Klosterberg 20, 55234 Bermersheim v.d.H.,
Tel. 06731-42786, Vorsitzende

Grauer, Rolf, Schlossgasse 11, 55234 Nieder-Wiesen,
Tel. 06736- 362, stellv. Vorsitzender, Arbeitseinsätze

Börner, Christine, Schlossgasse 3a, 55234 Wendelsheim,
Tel. 06734-913534, KassiererIn, Amphibien, Wanderungen

Schlamp, Marc, Kirchgasse 11, 55234 Wendelsheim,
Tel. 06736-960680, Schriftführer, Homepage

Stief, Anja, Morschheimer Weg 1, 55234 Nieder Wiesen,
Tel. 0176-99732042, NAJU, Kindergruppe

Hasselbach, Wilfried, Heimersheimerstr. 18, 55234 Albig,
Tel. 06731-8875, Schmetterlinge

Lauth, Hans, Bahnhofstr. 41, 55288 Armsheim,
Tel. 06734-1583, Ornithologie

Baldauf, Bernd, Wendelsheimer Str. 30, 55234 Nieder-Wiesen,
Tel. 06736-633

Braun, Gerd, Am Höhlchen 4, 55232 Alzey-Heimersheim,
Tel. 06731-41243, Ornithologie

Endlich, Elke, Wendelsheimer Str.30, 55234 Nieder-Wiesen,
Tel. 06736-633, Naturtrainerin

Heinke, Werner, Weinheimer Landstr. 101, 55232 Alzey,
Tel. 06731-43711

Kussel, Norbert, Eichenhof 2, 55286 Wörrstadt-Rommersheim,
Tel. 06732-9621621

Lösch, Hans, Am Kapellenberg 30, 55232 Alzey-Weinheim,
Tel. 0171-1209196, Botanik

Mahlerwein, Robert, Bahnhofstr. 24b, 67585 Dorn-Dürkheim,
Tel. 06733-6734, Arbeitseinsätze

Meyer, Ingo, Spitzgasse 4, 55234 Bermersheim v.d.H.,
Tel. 0172-6141385, Fossilien

Ridder, Susanne, Langgasse 40, 55234 Albig,
Tel. 06731-9995394 oder 0152-56172506, Fledermäuse

Regionalstelle Rheinhessen-Nahe
Christian Henkes, Rainer Michalski und Elisabeth Schröder
Langgasse 91, 55234 Albig
Tel. 06731-547566, Info@NABU-Rheinhessen.de
Alle Fragen zu Naturthemen und Naturschutz oder Ihrer Mitgliedschaft
Bürozeiten Mo – Fr: 10 -16 Uhr (falls nicht im Außendienst)

Ansprechpartner.....	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
Vorwort	4
Einladung zur Jahreshauptversammlung.....	5
Der Rheinland-Pfalz-Tag 2016 in Alzey.....	6/7
Jahresbericht der NAJU-Kindergruppe Alzey	8
Eine Eiche zur Erinnerung	9
Die Weinbergbrache.....	10/11
Großer Abendsegler und Rauhaufledermaus.....	12/13
Vogelzug in Rheinhessen.....	14/15
Der Mornellregenpfeifer.....	16
Naturtrainer 2017.....	17
Der Waldkauz - Vogel des Jahres 2017	18/19
Jahresprogramm	20/21
Die Blindschleiche - Reptil des Jahres 2017.....	22
Diptam	23
STOP dem Wohlstandsmüll!!!!	24
Mitgliedsantrag.....	25/26
Der Klatschmohn - Blume des Jahres 2017.....	27



An erster Stelle bedankt sich der NABU Alzey und Umgebung ganz herzlich bei Hans Lauth für seine langjährige Tätigkeit als Kassierer. Schon 1972 übernahm er diese beim DBV und 1983 für den NABU. 44 Jahre unermüdliche Arbeit und Verantwortung für die Finanzen verdienen unsere größte Hochachtung! Unser Dank gilt auch Wilfried Hasselbach, der nach 12 Jahren seinen Vorsitz abgegeben hat. Ohne den Einsatz von Hans und Wilfried könnte der NABU nicht auf eine solch erfolgreiche Arbeit im Naturschutz seit der Gründung zurückblicken.

Wie in den vergangenen Jahren hat der NABU Alzey und Umgebung ein vielfältiges Jahresprogramm (s. S. 20/21) zusammengestellt. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie von diesem Angebot regen Gebrauch machen. Bei den Wanderungen und Exkursionen kommen wir nicht nur der Natur auf die Spur, sondern es ergeben sich immer wieder interessante Gespräche. Einige der Veranstaltungen sind terminlich noch nicht genau festgelegt. Sie werden in der lokalen Presse sowie auf der Homepage (www.NABU-Alzey.de) angekündigt und sind unter der Tel.-Nr.: 06731 – 42786 zu erfragen.

Zur Jahreshauptversammlung am 2. März 2017 (s. S. 5) möchten wir Sie herzlich einladen. Hans Lauth wird uns dort den Waldkauz vorstellen, Vogel des Jahres 2017.

Alzey und Umgebung gehört zu einem der vielen Durchzugsgebiete der Zugvögel in Deutschland. Neben Rotmilanen, Mäusebussarden und sogar Fischadlern kann hier der seltene Mornellregenpfeifer (s. S. 16), Brutvogel im hohen Norden, beobachtet werden. Auch Fledermäuse ziehen durch das rheinhessische Hügelland.

2016, wie bereits 2015, wurden bei der Krötenwanderung zwischen Wendelsheim und Mörsfeld und vor Nieder-Wiesen nochmals stark verringerte Wanderbewegungen festgestellt. Allerdings war im vorigen Jahr die Witterung mit kühlen Nächten und Trockenheit sehr ungünstig. Die Krötenwanderung zu den Laichgewässern werden wir 2017 weiterhin beobachten. Die Gründe für den Bestandseinbruch scheinen vielfältig zu sein. Wahrscheinlich gehen sie einher mit dem in Deutschland und auch weltweit zu beobachtenden Verlust der Biodiversität, was uns große Sorgen bereitet.

Abschließend möchte ich mich bei allen Mitgliedern und Helfern, sowie bei Anja Stief für die hervorragende Kinder- und Jugendarbeit und bei dem Team der regionalen Geschäftsstelle für die Unterstützung und Hilfe bedanken.

Für das Jahr 2017 wünsche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit und viel Freude an der Natur.

Mit herzlichen Grüßen

Roswitha Pitsch

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Alzey und Umgebung findet statt am

**Freitag, 3. März 2017 um 19.00 Uhr
im griechischen Restaurant EL GRECCO, Gartenstr. 2, 55232 Alzey**

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes
(Vorsitzende, Kassiererin, Jugendleiterin)
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Satzungsänderung

§ 1 Name und Sitz

alt: 2) Der Verein hat seinen Sitz in
55234 Albig, Heimersheimer Straße 18.

neu: 2) Der Verein hat seinen Sitz in
55234 Bermersheim v.d.H., Am Klosterberg 20.

§ 9 Vorstand

1) Der Vorstand der NABU-Gruppe setzt sich zusammen aus:
alt: a) dem Vorsitzenden
neu: a) den Vorsitzenden

6. Werbung von Mitgliedern für Arbeitseinsätze
7. Vorschau auf Aktivitäten 2017
8. Verschiedenes

Im Anschluss folgt ein

Vortrag über den Waldkauz, Vogel des Jahres 2017.

Alle NABU-Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Mit besten Grüßen
Roswitha Pitsch



Der NABU Rheinhessen auf dem Rheinland-Pfalz-Tag 2016 in Alzey

Vom 3. bis 5. Juni besuchten über 250.000 Menschen den Rheinland-Pfalz-Tag in Alzey und drängten sich durch die engen Gassen. Zahlreiche Besucher fanden auch den Weg zu den Ständen der NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe, die gemeinsam mit dem Landesforst mit über zehn Zelten eine große Informations- und Aktionsfläche an der Ostdeutsche Straße gestaltet hatte, auf der besonders für die Kleinen viel geboten wurde.

Ein besonderer Magnet war sicherlich die von Ingo Meyer und Manuel Quiring vom NABU Alzey angebotene Möglichkeit, kleine Fossilien aus Bruchsteinen zu klopfen und mitzunehmen – dies war so beliebt, dass keine Steine übrigblieben. Auch beim von Hubert Willems (NABU Worms) angebotenem Nistkastenbau bildeten sich mitunter Warteschlangen. Die Kinder bauten mit oder ohne Eltern fleißig an den Kästen. Jutta Möller-Kutzer (NABU Alzey) baute kleine Insektenhotels, und am Stand der NAJU wurde eifrig an Samenbomben gewerkelt.



Flyer, Poster, Broschüren und Informationen über die örtlichen NABU-Gruppen fanden am Informationsstand der Regionalstelle den Weg zu Naturinteressierten. Unterstützt von Helfern der NABU-Gruppen aus Alzey, Worms, Bad Kreuznach, Bingen und Mainz konnten die Fragen wie z.B. „Wie baut man ein Insektenhotel?“ oder „Wie kann ich meinen Garten naturnaher gestalten?“ beantwortet werden, um die kleinen Möglichkeiten aufzuzeigen, im eigenen Umfeld etwas für die Natur zu tun. Auch eine Wolfsbot-

schafterin stand zeitweilig zur Verfügung und konnte das große Interesse an diesem Thema informativ stillen. Besonders die vielen NABU-Mitglieder freuten sich über die Möglichkeit, mal mit „ihrem“ Verband ins Gespräch zu kommen.

Text:
Christian Henkes
Fotos:
Conny Eyrond,
Christian Henkes,
Rainer Michalski

Im großen Ausstellungszelt des Projekts Lebensader Oberrhein konnten die Kinder kreative Blumenkarten basteln und an unterschiedlichen Stationen viel über das nasse Element lernen.

Drei Tage lang konnte so der NABU in Rheinhessen in seiner Vielfältigkeit präsentiert werden, und das Engagement beeindruckte auch Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Umweltministerin Ulrike Höffken, die sich lange Zeit nahmen – und natürlich mit Vogelsteckern versorgt wurden.

Ohne die Unterstützung der vieler Ehrenamtlichen aus den örtlichen Gruppen wäre eine solch herausragende Präsentation des größten Naturschutzverbandes in Rheinland-Pfalz beim Landesfest nicht möglich gewesen. Die NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe bedankt sich herzlich bei allen Unterstützern.



Jahresbericht der NAJU-Kindergruppe Alzey

Zu Beginn des Jahres waren es sicherlich die Frösche, die uns von März bis in den Mai hinein begleiteten. In den Osterferien beschäftigten wir uns mit der von der NAJU angeregten Aktion „Erlebter Frühling“ und den dort benannten Frühlingsboten Brennessel, Tagpfauenauge und Grasfrosch.



Sommercamp

Was waren wir doch begeistert, dass uns dann bei einem unserer Ausflüge unweit von unserem Platz an der Hasselmühle in Wendelsheim tatsächlich ein Grasfrosch begegnete! In der Pfütze auf einem Acker neben dem Bach fanden wir den Laich, und da die Pfütze nie austrocknete, konnten wir die ganze Entwicklung von Laich bis zum kleinen Frosch über das ganze Frühjahr beobachten.

In den Sommermonaten verbrachten wir einen Tag auf der Ranch von Daniele Feiler. Dort durften wir uns um die Esel, Schafe und Hühner kümmern. Und weil das uns soviel Spass gemacht hatte, kamen die Esel eine ganze Woche zu Besuch in unser Sommerferiencamp. Neben dem Füttern, Pflegen und Kraulen der Esel hatten 30 Kinder auch sonst jede Menge Spaß in dieser Woche. Im Zelt schlafen, am Feuer sitzen, draußen kochen, Tiere entdecken....



Ein weiteres Highlight war sicherlich auch der Besuch von Ingo Meyer und Manuel Quiring vom Nabu Alzey. Die beiden Paläontologen nahmen uns mit auf eine Reise in die Welt der Fossilien. Die Kinder durften echte Ammoniten präparieren.

In der Zauberschmiede von Joachim Harbut wurde wieder fleißig geschmiedet und an verschiedenen Samstagen mit Anke Deiterding gewerkelt.

Auch beteiligten wir uns zusammen mit Ann-Sybil Kuckuk von der NAJU Rheinland-Pfalz und der NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe mit einem Stand am Rheinland-Pfalz-Tag in Alzey. Ein Dank an unsere jugendlichen Helfer!



Der Rheinland-Pfalz-Tag in Alzey

Anja Stief

Eine Eiche zur Erinnerung

Der 2015 verstorbene Lothar Heitz war 20 Jahre erster Vorsitzender der NABU-Ortsgruppe Alzey und Umgebung. In dieser Zeit machte er sich um viele Projekte im Sinne des Naturschutzes verdient.

Der Vorstand beschloss daher, Lothar Heitz eine ehrenvolle Erinnerungsstätte zu schaffen. Man entschied sich für das Pflanzen einer Eiche. Dies geschah am 03.05.2016. Als Standort bot sich die Wiese am „Sybillenstein“ an, die nahe bei seinem Heimatort Weinheim bei Alzey liegt.

In direkter Nachbarschaft, auf der gegenüberliegenden Seite des Tales, fand ca. 1995 als erste große Aktion unter dem Vorsitz von Lothar Heitz die Bepflanzung der bis dahin kahlen Ufer des Offenheimer Baches statt. Heute steht dort ein beeindruckendes Gehölz aus standorttypischen Schwarzerlen.

Die von Norbert Kussel gestiftete „Lothar-Eiche“ hat das Pflanzjahr gut überstanden.

Hans Lauth



Von der Weinbergbrache zur blumenreichen Streuobstwiese

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde der Weinberg westlich von Alzey in Folge seiner Frostlage aufgegeben. Ein Winzer bestellte in den Folgejahren die Fläche mit Getreide, worauf er wenig später auf Grund der geringen Größe verzichtete.



Amethyst-Sommerwurz

1983 entstand auf diesem Areal eine Streuobstwiese, locker bepflanzt mehrheitlich mit Apfel-, einigen Kirsch-, Birn- und Pflaumenbäumen, einem Speierling, einer Mispel und einem Maulbeerbaum. Von einer Einsaat mit Heublumensamen wurde abgesehen. Die etwa einen halben Hektar große Fläche wird im Norden durch eine Weinbergmauer und einem Weinberg begrenzt, im Osten ebenfalls durch einen Weinberg, im Süden durch einen Garten und eine „Wildnis“, die sich auch im Westen ausbreitet. In dieser Brache wachsen vor allem Eschen, Heckenrosen und große Brennnesselbestände. Auch diente diese Fläche als Abstellplatz für landwirtschaftliche Fahrzeuge, als Ablageplatz für Mauersteine,

Erdboden und Abfall aus dem Weinbau. Allerdings war bekannt, dass es dort in früheren Jahren ein erhebliches Vorkommen der Amethyst-Sommerwurz gab. In der näheren Umgebung befinden sich zwei kleinere Trockenrasenareale mit Sonnenröschen, Kartäusernelke und auch der Amethyst-Sommerwurz.

Im Rückblick war aufgrund dieser Umgebung die folgende Entwicklung der Fläche zu einer artenreichen Streuobstwiese nicht absehbar. Innerhalb von etwas mehr als 30 Jahren entstand jedoch ein unerwarteter Blumenreichtum. Bis 2016 konnten mehr als 70 Pflanzenarten bestimmt werden. Dabei entziehen sich einige Spezies, vor allem die Gräser noch der Bestimmung. Mittlerweile haben sich auch Gartenflüchtlinge niedergelassen, wie z.B. Winterlinge, Schlüsselblumen, Akelei und Sonnenhut. Die südlich der Weinbergmauer gelegene, sehr sonnenexponierte Fläche entwickelte sich zum artenreichsten Areal, da dieser Bereich von Anfang an über nährstoffarmen Erdboden verfügte. Eine einmalige Mahd mit Abtransport des Mähgutes meist Ende September/Anfang Oktober genügte, um die Fläche weiter auszuhagern. Während die Hundszunge anfangs nur zwei Mal und auch die Gartenwolfsmilch beobachtet wurden, breiteten sich Kronwicke, Wilde Möhre, Gewöhnlicher Dost, Wiesenlabkraut, Golddistel, Ackerwitwenblume und Wiesensalbei stark aus. Besonders überraschend war die Entdeckung von Orchideen- und Sommerwurzarten, die 2016 vermehrt auftraten. Die Bocksriemenzunge mit ihren unscheinbaren, bei genauem Hinsehen beeindruckenden Orchideenblüten

und die von der Wirtspflanze Feldmannstreu abhängige Amethyst-Sommerwurz blühten in großer Pracht. Auch trat die erstmals 2008 beobachtete Pyramidenorchis gehäuft auf. Leider zeigte sich die 2015 entdeckte Bienenragwurz 2016 nicht mehr.

Die westlich gelegene Teilfläche, deren Boden auch durch mehrmaliges Mähen und Abtransport des Mähgutes in all den Jahren nicht ausgehungert werden konnte, nahm eine andere Entwicklung. Im Frühjahr ist dort die Streuobstwiese übersät mit Wohlriechenden Veilchen und später mit Löwenzahn. Auch die Weiße Taubnessel hat sich ausgebreitet und das Berufskraut hüllt die Wiese im Spätsommer in eine weiße Wolke. Trotz nährstoffreichen Untergrunds wächst dort ebenfalls die Bocksriemenzunge und seit Jahren ein einziges Exemplar des Helmknabenkrauts. Im Heckensaum hat sich die Wiesenschlüsselblume angesiedelt und vermehrt und auf dem ganzen Grundstück ist die Purpur-Sommerwurz zu finden, deren Bestand in den letzten Jahren rückläufig ist.

Auch die Tierwelt trägt großen Nutzen von dieser artenreichen Streuobstwiese. Zahlreiche Kaninchen, deren Bauten sich in der nahegelegenen Lösswand befinden, äßen dort ebenso wie Rehe und manchmal sogar einige Feldhasen. Auch der Fuchs lässt sich blicken. Ebenso ist die Insektenwelt reich vertreten. Neben vielen Hummel-, Bienen- und Schwebfliegenarten finden Schmetterlinge wie das Schachbrett (*Melanargia galathea*), verschiedene Bläulinge, Widderchen, aber auch Weich- und Blatthornkäfer sowie deren Raupen und Larven Nahrung. 2016 konnte erstmals ein Trauerrosenkäfer (*Oxythyrea funesta*) beobachtet werden, und auch der Gemeine Bienenkäfer (*Trichodes apiarius*) labt sich an den Pollen der Blütenpflanzen.

Wenn man bedenkt, dass ein ehemaliger Weinberg eine solche Artenvielfalt hervorbringen kann, könnte dem Verlust der Biodiversität durch Umwandlung von Äckern und Weinbergen in Magerwiesen zum Teil Einhalt geboten werden. Vor allem nach Süden ausgerichtete Hanglagen bieten ein großes Potential!

Roswitha Pitsch



Feld-Mannstreu



Pyramidenorchis



Bocksriemenzunge

Wandernde Fledermausarten in Alzey und Umgebung

Der Vogelzug ist ein jährlich wiederkehrendes Phänomen, das wohl jeder kennt. Doch meist unbemerkt wandern auch andere Tierarten Jahr für Jahr weite Strecken zwischen ihren Sommer- und Winterlebensräumen. Beispiele dafür gibt es auch bei den Fledermäusen.

Aber woher weiß man überhaupt, dass Fledermäuse wandern? Ihre nächtliche Lebensweise macht den Nachweis deutlich schwieriger als bei den auch am Tag aktiven Vögeln. Doch anders als die Vögel sind Fledermäuse auch auf dem Zug auf sichere Quartiere in Spalten, Baumhöhlen oder Nistkästen angewiesen, in denen sie ruhend den Tag verbringen. Regelmäßige Kontrollen bekannter Quartiere können daher wertvolle Einblicke in das Zugeschehen geben. Zusätzlich werden auch Fledermäuse ähnlich wie Vögel beringt, um Anschluss über ihre Wanderungen zu bekommen. Die Ringnummern geben bei Wiederfinden Aufschluss über die Herkunft der Tiere.

Zwei Fledermausarten, die auf ihren Wanderungen auch Rheinhessen durchqueren, sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Der Große Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Große Abendsegler sind ausdauernde Flieger. Mit ihren schmalen Flügeln erreichen sie bei der nächtlichen Beutejagd im freien Luftraum mühelos Geschwindigkeiten von 50 km/h und mehr. Enges Manövrieren in der Vegetation liegt ihnen nicht, denn mit einer Spannweite von bis zu 38 cm zählen sie zu den größten heimischen Fledermäusen. Ihr Jagdflug ist geradlinig und von rasanten Sturzflügen unterbrochen. Schon in der Dämmerung fliegen sie aus und lösen am Abendhimmel Schwalben und Mauersegler ab. Ihre Jagdgebiete liegen meist über dem Kronendach von Wäldern, über Brachen, Wiesen und über Gewässern. Aber auch über Grünflächen in den Ortschaften gehen sie auf Nahrungssuche. Dabei entfernen sie sich oft mehr als 10 Kilometern weit von ihren Tagesquartieren, die sie überwiegend in Baumhöhlen, aber auch in Spalten an Gebäuden und Nistkästen finden.

Zweimal jährlich legen vor allem die Weibchen bis zu 1.600 km zurück. Sie wechseln zwischen ihren Fortpflanzungsgebieten im Bereich der neuen Bundesländer, Polens und Südschwedens zu den mitteleuropäischen Überwinterungsplätzen. Durchziehende Große Abendsegler sind in Rheinhessen besonders im Frühjahr und Spätsommer zu beobachten, während für den Rest des Jahres Nachweise der Art selten sind.

Text:
Rainer Michalski
Fotos:
Eckhard
Grimmberger,
Dietmar Nill



Großer
Abendsegler

Die Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Sie ist die Rekordhalterin unter den heimischen Fledermäusen, denn die bisher weiteste dokumentierte Flugentfernung wurde bei einer Rauhautfledermaus festgestellt. Sie war in Lettland beringt und 1905 Kilometer südlich in Kroatien wieder gefunden worden. Wochenstuben wurden in Deutschland bisher kaum nachgewiesen. Diese befinden sich wie beim Großen Abendsegler überwiegend in Nord- und Osteuropa. Herbst und Winter verbringen Rauhautfledermäuse jedoch gerne in unseren Gefilden. Im Herbst bewohnen sie gerne Baumhöhlen, die Überwinterung erfolgt meist einzeln in Brennholz- und Bretterstapeln sowie in Spalten an Gebäuden und Felsen.

Zusammengefaltet passt eine Rauhautfledermaus knapp in eine Streichholzschatel. Ihre Flügelspannweite beträgt 25 cm. Den ungewöhnlichen Namen erhielt sie wegen ihrer zur Hälfte behaarten Schwanzflughaut. Ihre Jagdgebiete liegen meist in Wäldern, an Baumreihen entlang der Fließgewässer oder über Schilfgebieten.

Gefahren auf dem Zugweg

Weite Wanderungen sind kräftezehrend, doch der Zug der Fledermäuse verläuft nicht non-stop, wie man das bei vielen Vogelarten kennt. Vielmehr wird auch unterwegs nach Insekten gejagt, und wo es viele davon gibt, wird auch einmal eine Pause zum Beutefang eingelegt. Je mehr von solchen „Tankstellen“ es gibt, desto besser sind die Chancen, das Ziel wohlbehalten zu erreichen. Doch mit Nahrung allein ist es nicht getan. Da die Zugstrecke nicht in einer Nacht zurückgelegt wird, müssen auch für Zwischenstopps sichere Tagesverstecke in ausreichender Zahl und Qualität vorhanden sein. Eine weitere, noch recht neue Gefahr droht Fledermäusen durch den nach wie vor nahezu ungebremsten Ausbau der Windenergie. Gerade Große Abendsegler und Rauhautfledermaus zählen zu den häufigsten Schlagopfern an Windenergieanlagen. Verluste sind für die ohnehin in ihrem Bestand bedrohten Tiere umso gravierender, als sie eine sehr niedrige Geburtenrate haben. Nicht zuletzt wegen der Gefahren für diese und andere Fledermausarten fordert der NABU mehr Rücksicht auf die Natur beim Ausbau der Windenergie.



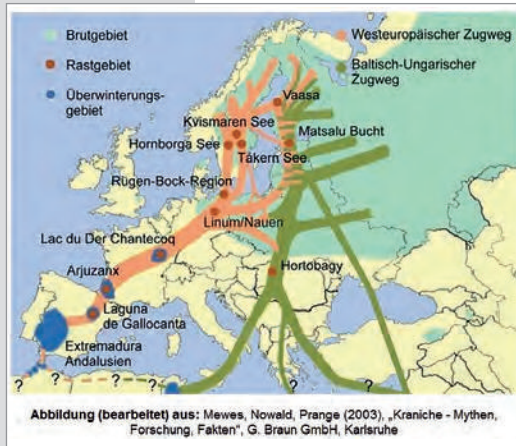
Rauhaut-
fledermaus

Vogelzug in Rheinhessen

Immer wenn im Herbst über Rheinhessen die Kraniche mit ihren imposanten Formationen und ihren trompetenden Lauten durchziehen, wird es deutlich: Der Vogelzug geht über Rheinhessen. Für viele Menschen sind gerade diese majestätischen Vögel Ausdruck des Vogelzugs. Allerdings sind diese nur die weithin sichtbaren Vertreter.

Was - abgesehen von den ehren- und hauptamtlichen Vogelbeobachtern - unbemerkt vonstattengeht, ist der flächenhafte Durch- und Wegzug der Singvögel wie z.B. Buchfink, Grauammer oder Feldlerche.

Dies liegt zum einen daran, dass Teile der Bestände des Nachts durchziehen und zum anderen, dass sich diese Vogelarten nicht unbedingt in großen Formationen wie die Kraniche versammeln, wiewohl es durchaus individuenstarke Trupps geben kann. Ebenso ist zu berücksichtigen, dass viele Vogelarten eher nahe am Boden fliegen, also für den Laien gar nicht so sichtbar am Himmel erscheinen.



Ein Blick auf eine Europakarte lässt es auf einen Blick erkennen - Deutschland liegt aufgrund seiner Mittellage auf den Zugrouten der Vogelpopulationen aus Nord- und Nordosteuropa. Auch auf der ganzen Breite von Rheinland-Pfalz und damit Rheinhessen ziehen die Zugvögel durch - deshalb kann man von einem Breitband-Vogelzug sprechen.

Dass wir heute überhaupt etwas über das Vogelzugsgeschehen in unserer Region wissen, ist dem jahrelangen und mühsamen Einsatz ehrenamtlicher Vogelbeobachter zu verdanken, die diese Daten mühsam sammeln. Mittlerweile liegt von Hans-Georg Folz und Thomas Grunwald eine hervorragende Zusammenfassung für das Vogelzugsgeschehen im Band 1 der ‚Vogelwelt von Rheinland-Pfalz‘ vor, in der auch die Schwierigkeiten und Probleme bei der Datenerfassung und der Datenauswertung beschrieben werden.

Eine in den Untersuchungen immer wieder für Rheinland-Pfalz als Richtwert verwendete Zahl ist eine durchschnittliche Zugfrequenz von 616 Individuen pro Stunde. Aus den Daten lässt sich auch erkennen, dass es trotz eines breitflächigen Vogelzugs in Rheinland-Pfalz sehr wohl Verdichtungs-zonen gibt. Ein wesentlicher Faktor für diese Bündelung des Zuges ist das Landschaftsrelief. Generell lässt sich sagen, dass die Täler der Mittelgebirge und die Flussläufe den Vogelzug prägen, die Höhenzüge jedoch eher gemieden werden.

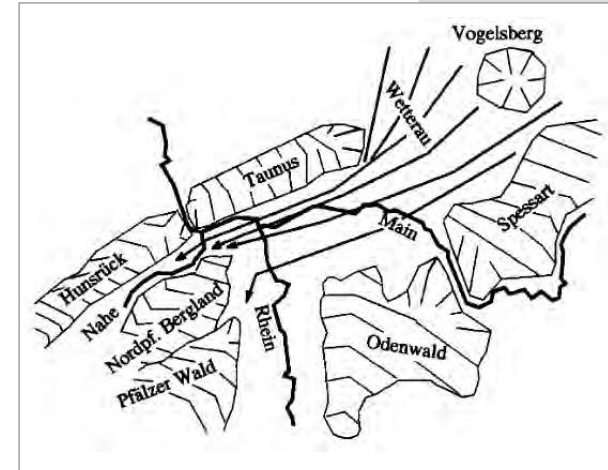
Aus den Zahlen der oben genannten Quelle lässt sich folgern, dass es deutliche Verdichtungen im Naturraum des Hunsrück gibt, was im Wesentlichen mit der Anbindung der kleineren, genau in Zugrichtung verlaufenden Täler dieses Naturraums an das Rheintal zu tun hat. Dort kommt es dann zu Verdichtungen.

Verdichtungs-zonen

Text:
Christian Henkes
Foto:
Tom Dove

Der zweite Naturraum mit überdurchschnittlichem Vogelzug ist das rheinhessische Hügelland, mithin also auch das Gebiet des NABU Alzey und Umgebung. Hier verläuft eine bedeutende „Zugstraße“ (Folz) in südwestlicher Richtung zwischen Vogelsberg und Taunus durch das Maintal. Sie setzt sich über Rheinhessen ins Nahetal fort.

Entscheidend für den Vogelzug sind hierzulande die weiten und offenen Ackerplateaus, wie zum Beispiel das Oberhilbersheimer Plateau oder das Ackerplateau bei Flornborn. Nicht zufällig sind beide Gebiete auch europäische Vogelschutzgebiete im NATURA-2000-Netz. Sie sind es, weil sie für viele Vogelarten bevorzugte Rastgebiete darstellen (siehe den Artikel zum Mornellregenpfeifer in diesem Heft). Rastgebiete sind sie, weil sie eben gerade im Herbst als weite, abgeerntete Flächen bevorzugt angefliegen werden, auch wenn sie für das Auge des Laien als eintönige Agrarsteppen erscheinen.



Ebenso wichtig sind das Tal der Selz und die kleineren Geländeeinschnitte, die auf die Hochplateaus führen (im Falle des Oberhilbersheimer Plateaus z.B. solche bei Engelstadt, Jugenheim und Partenheim oder an anderer Stelle der Udenheimer Grund bei Gabsheim). Hier kommt es dann zu kleinflächigen Verdichtungen des Vogelzugs.

Solche „Vogelzugkorridore“ darf man sich nicht als große, über längere Strecken verlaufende Zonen vorstellen. Vielmehr kommt es nach einem räumlich bedingten Stau wieder zu einer Auflösung dieser Verdichtung. Gerade der bodennahe Vogelzug wird auch maßgeblich von vertikalen Strukturen beeinflusst. Vertikale Strukturen sind z.B. Hecken, Windräder, Gebäude oder ähnliches. Vielfach weichen Zugvögel solchen Strukturen aus. Befinden sich in einem Raum nun zu viele solcher Strukturen, dann sind die Zugvögel zu einem energieaufwändigen „Slalom“ gezwungen, was in der Summe die Überlebenschancen auf dem Kräfte zehrenden Zug deutlich beeinträchtigt. Hier gilt es gerade bei geplanten Windkraftanlagen genau hinzuschauen.

Schematische Darstellung des herbstlichen Vogelzuges über Rheinhessen, erstellt von dem namhaften Ornithologen Hans-Georg Folz (GNOR)



Kraniche im Abendrot

Der Mornellregenpfeifer – seltener Gast in Rheinhessen

Von Mitte August bis Mitte September lässt sich der seltene Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*) als Durchzügler auf umgebrochenen Ackerflächen mit spärlichem Bewuchs oder abgeernteten Getreidefeldern beobachten. Gegenden mit Windkraftanlagen, Hochspannungsleitungen und Waldränder meidet er. Mit Beginn der regelmäßigen Zugvogelbeobachtungen in Rheinland-Pfalz seit Anfang der 90er Jahre wurde dieser mittelgroße Regenpfeifer in Rheinhessen regelmäßig auf dem Wegzug in Truppsgröße von 11- 27 gesichtet, was die Bedeutung der Region für diesen und andere Rastvögel unterstreicht. Wichtige Rastflächen befinden sich im Rheinhessischen Tafel- und Hügelland auf dem Ober-Hilbersheimer-Plateau sowie zwischen Ober-Flörsheim, Flomborn und Freimersheim. Die Rastflächen müssen eine freie Rundumsicht haben und ausreichend störungsfrei sein, was durch landwirtschaftliche Fahrzeuge, motorisierten Verkehr, freilaufende Hunde, Spaziergänger, Jogger, Radfahrer und auch rücksichtslose Vogelbeobachter nicht immer gegeben ist.



Mornellregenpfeifer im Regen

Während des Herbstzuges ist der Mornell im Schlicht- bzw. Jugendkleid auf den Ackerflächen durch seine braune Oberseite gut getarnt. Jedoch fallen sein stumpf weißer Überaugenstreif und Brustring auf. Im Pachtkleid sind die Weibchen prächtiger gefärbt, da sie ihren männlichen Artgenossen das Brutgeschäft überlassen. Auffallend sind in beiden Geschlechtern der leuchtend weiße Überaugenstreif und die unterseits graubraune vordere, durch eine weiße Trennlinie abgegrenzte hintere kastanienbraune Brust.

Das Hauptbrutgebiet in Europa liegt im Norden Skandinaviens. In einer mit trockenem Pflanzenmaterial ausgekleideten Bodenmulde legt das Weibchen meist drei Eier. Die Jungen sind Nestflüchter und werden vom Männchen betreut, zu dem sich ab und an das Weibchen gesellt. Auffallend ist, dass sich ein Weibchen mit mehreren Männchen paart (Polyandrie). So kann es in der Brutzeit zwei oder mehr männliche Artgenossen mit einem Gelege versorgen. Die brütenden Männchen zeigen eine geringe Fluchtdistanz und ein auffälliges Verleiteverhalten.

Lit.: Dietzen,C. et al., (2016), Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz, Band 3, S.308 ff und S. 312 ff; Limbrunner,A. et al., (2007), Enzyklopädie der Brutvögel Europas, Kosmos, S.326 f

Roswitha Pitsch

Text:
Roswitha Pitsch
Fotos:
Michael Rüttiger

Seite 16

Rohrspatz 2017

NABU-Naturtrainer – neuer Kurs startet Anfang 2017

Seit über 10 Jahren bildet der NABU Rheinland-Pfalz im Auftrag der Landeszentrale für Umweltbildung Rheinland-Pfalz (LZU) Seniorinnen und Senioren zu Naturtrainern aus, die als Paten Kindergärten aktiv bei der Umweltbildung unterstützen.

Spielerisch bringen die Naturtrainer den Kindern „ihrer“ Paten-Kita das Thema Natur und Umwelt näher. Ihre Arbeit startet beim bloßen Naturerlebnis und geht durch aktives und kreatives Mitgestalten die Fragen der Zukunft an. Natürlich geht es dabei auch um so wichtige Themen wie Energie, Klimaschutz, Gerechtigkeit, Konsum und den eigenen Lebensstil. Schon 180 Seniorinnen und Senioren haben mit Erfolg an dem Projekt zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) teilgenommen!

Die Ausbildung zum Naturtrainer wird Anfang 2017 in einem neuen Durchgang fortgesetzt. Es können 30 Menschen in der nachberuflichen Phase teilnehmen.



Interessenten sollten Spaß an einem längerfristigen freiwilligen Engagement in einer KiTa haben. Der Bewerbung zur Ausbildung voraus geht ein persönliches Gespräch zum Kennenlernen in Bingen, Landau oder Trier. Die etwa zweijährige Ausbildung umfasst acht halbtägige Praxisworkshops, mehrere Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und eine begleitete Praxisübung.

Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter:
www.NABU-Naturtrainer.de.

Für Rückfragen:
Robert Egeling, Projektleiter, NABU Rheinland-Pfalz,
Tel.: +49 (0)6721.14 367, E-Mail: Kontakt@NABU-Rheinauen.de

Das Bild zeigt die stolzen Absolventinnen und Absolventen des letzten Kurses.

Rohrspatz 2017

Text & Foto:
Robert Egeling
Seite 17

Baumhöhlen gesucht!

Der Waldkauz - Vogel des Jahres 2017

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), haben den Waldkauz (*Strix aluco*) zum „Vogel des Jahres 2017“ gewählt – stellvertretend für alle Eulenarten. Mit ihm soll für den Erhalt alter Bäume mit Höhlen im Wald oder in Parks



geworben und eine breite Öffentlichkeit für die Bedürfnisse von Baumhöhlen bewohnenden Tieren sensibilisiert werden.

Der Bestand des Waldkauzes in Deutschland beträgt laut dem Atlas deutscher Brutvogelarten 43.000 bis 75.000 Brutpaare und wird langfristig als stabil eingeschätzt. In Rheinland-Pfalz kommt der Waldkauz nahezu flächendeckend vor. Der Bestand wird hierzulande auf 3.000 bis 6.000 Brutpaare geschätzt.

Verbreitungsschwerpunkte finden sich in den walddreichen Mittelgebirgen.

Der für die Arterhaltung entscheidende Bruterfolg hängt vor allem von der Qualität des Lebensraums ab. Das Fällen alter Höhlenbäume, eintönige Wälder und ausgeräumte Agrarlandschaften ohne Nahrung sind die größten Gefahren für einen gesunden Waldkauzbestand.

Waldkäuse sind lautlose Nachtjäger. Sie sehen und hören besonders gut und finden so präzise ihre Beute. Die Bezeichnung „Kauz“ ist eine Besonderheit im deutschen Sprachraum, denn in anderen europäischen Ländern gibt es kein eigenes Wort für Eulen mit rundem Kopf ohne Federohren – sie werden wie andere Eulenarten allgemein als „Eulen“ bezeichnet. Auch wenn sein Name anderes vermuten lässt: Der Vogel des Jahres 2017 ist längst nicht nur im Wald zu Hause, obwohl er sich in lichten Wäldern am wohlsten fühlt. Als ideal gilt ein Lebensraum mit einem Waldanteil von 40 bis 80 Prozent, dazu Lichtungen und angrenzende Felder. Seine Anpassungsfähigkeit bei der Wahl des Lebensraumes trägt dazu bei, dass der Waldkauz die häufigste Eule in Deutschland ist. Längst ist er auch in städtischen Parkanlagen, Gärten oder auf Friedhöfen mit altem

Text:
NABU
Rheinessen-Nahe
Foto:
Peter Kuehn

Eine Broschüre über den Vogel des Jahres ist in der Regionalstelle erhältlich. Sie kann gegen 4 Briefmarken zu 0,70 Euro in der Regionalstelle bestellt werden.

Baumbestand und geeigneten Bruthöhlen zuhause. Dabei kommt er uns Menschen recht nah, wenn er auch eher zu hören als zu sehen ist. Tagsüber versteckt er sich in Höhlen oder in dichten Baumkronen.

Mit seinem rindenfarbigen Gefieder ist der Waldkauz gut getarnt. Sein großer Kopf ohne Federohren sitzt auf einem gedrungenen Rumpf. Der beigebraun gefärbte Gesichtsschleier ist dunkel umrahmt. Sein freundliches Aussehen verdankt er seinen großen runden „Knopfaugen“ sowie den zwei hellen Querstrichen oberhalb des Gesichtsrhams, die wie Augenbrauen wirken. Wird es im Fernsehen dunkel und unheimlich, sorgt oft sein Ruf für Gänsehaut. Im wahren Leben erklingt das lang gezogene „Huu-hu-huhuhuu“ vor allem im Herbst und im Spätwinter, wenn Waldkäuse balzen oder ihre Reviere markieren. Fast das ganze Jahr über machen sie auch durch ihren Kontaktruf „ku-witt“ auf sich aufmerksam. Die lautlosen Jäger werden mit bis 42 Zentimeter Länge etwa so groß wie Krähen, bringen 400 bis 600 Gramm auf die Waage und erreichen eine Flügelspannweite bis zu 98 Zentimetern.



Weitere Infos unter
www.Vogel-des-Jahres.de,
www.NABU.de/nachtnatur
Quelle: www.NABU.de

jeweils Di.,
19:00 Uhr

Monatstreffen für Mitglieder und Interessierte

Treffpunkt: Bürgerhaus Nieder-Wiesen
17.1. / 21.2. / 21.3. / 18.4. / 16.5. / 20.6. / 18.7. /
15.8. / 19.9. / 17.10. / 21.11. / 19.12.

Ende
Februar

Mineralien und Fossilien in Rheinhessen

Unsere Region ist reich an vorzeitlichen Funden. Gemeinsam mit einem Experten gehen wir auf Spurensuche. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, um Anmeldung wird gebeten!

Info & Leitung: Ingo Meyer, Tel. 0172 6141385

So., 26.2.
14:00 Uhr

Fastnachtswanderung mit dem NABU Alzey und Umgebung

Auch im Winter hat die Natur viel zu bieten. Folgen Sie uns abseits vom Fastnachtstreiben auf naturkundlichen Spuren.

Treffpunkt: Wird auf Nachfrage und in der Presse bekannt gegeben.

Info & Leitung: Christine Börner, Tel. 06734 913534 & Sigrun Aust-Job

Fr., 3.3.
19:00 Uhr

Jahreshauptversammlung

Vortrag: Der Waldkauz – Vogel des Jahres 2017

Tagungsort: EL GRECCO, Gartenstraße 2, 55232 Alzey

März oder
April

Film: „Birds and People“ von Hans-Jürgen Zimmermann

Kino: Bali Alzey / Bekanntgabe in der Tagespresse

Info: Christine Börner, Tel. 06734 913534

Sa., 20.5.
13:00 Uhr

Exkursion in die Welt der Hohlwege in Alsheim

Hohlwege sind Zeugnisse der Kulturgeschichte und artenreiche Biotope.

Lassen Sie sich überraschen! Treffpunkt: Auf dem Obermarkt in Alzey

zur Bildung von Fahrgemeinschaften

Leitung: Jean-Sebastien Larro

Info: Roswitha Pitsch, Tel. 06731 42786

Sa., 27.5.
14:00 Uhr

Exkursion: Botanische Kleinodien rund um Weinheim

Versteckt zwischen Weinbergen haben auf kleinen Flächen auch seltene Pflanzen überlebt. Ein Experte zeigt sie uns.

Treffpunkt: Kreuzung Nieder-Wiesener Straße / Am Kappellenberg in Weinheim

Leitung: Hans Lösch / Info: Roswitha Pitsch, Tel. 06731 42786

So., 4.6.
14:00 Uhr

Wanderung zum Diptam

Nicht nur seine großen, rosafarbenen Blüten, sondern auch sein Duft machen den streng geschützten Diptam zu etwas ganz Besonderem.

Treffpunkt: Wird in der Tagespresse und auf Anfrage bekannt gegeben, Dauer ca. 2,5 h.

Info & Leitung: Christine Börner, Tel. 06734 913534 & Sigrun Aust-Job

Sa., 17.6.
22:00 Uhr

Glühwürmchen-Wanderung

Bei gutem Wetter lassen wir uns vom nächtlichen Geplirper der Leuchtkäfer im Vorholz beeindrucken. Ein wunderschöner Anblick!

Treffpunkt: Parkplatz Vorholz

Info & Leitung: Christine Börner, Tel. 06734 913534 & Sigrun Aust-Job

So., 16.7.
14:00 Uhr

Unterwegs im Oppenheimer Wäldchen

Der kleine Auwald bei Oppenheim am Rhein ist Lebensraum zahlreicher seltener Arten. Viele Kleingewässer und ein urig-wilder Wuchs sorgen für eine ganz spezielle Stimmung.

Treffpunkt: Obermarkt Alzey zur Bildung von Fahrgemeinschaften.

Leitung & Info: Roswitha Pitsch, Tel. 06731 42786

So., 6.8.
14:00 Uhr

Beweidungsprojekt an der Pfrimm

Zwischen Albisheim und Harxheim (Zellertal) konnte ein 6 km langer und bis zu 150 m breiter Gewässerkorridor angekauft werden. Auf Teilstücken von insgesamt 800 m wurde großzügig renaturiert. Seitdem entwickelt sich die Pfrimm dort von selbst. Ein Beweidungskonzept regelt die Pflege.

Wir besichtigen das hochinteressante Projekt des NABU Donnersberg.

Treffpunkt: Obermarkt Alzey um Fahrgemeinschaften zu bilden.

NABU Donnersberg, Herr Viessmann

Info: Roswitha Pitsch, Tel. 06731 42786

Fledermausexkursion am Mühlberg bei Oberwiesen

Treffpunkt: Parkplatz Forsthaus Vorholz

Teilnahmegebühr: Erwachsene 2,- €, Kinder frei

Auf uns Menschen üben Fledermäuse einen besonderen Reiz aus – wie Ihnen Fledermausexperte Hans König und Förster Gunnar Wolf zeigen werden.

Leitung: Hans König & Gunnar Wolf

Info: Roswitha Pitsch, Tel. 06731 42786

Sa., 26.8.
16:00 Uhr

Helfer gesucht! Arbeitseinsätze auf unseren Wiesen

In netter Gesellschaft für die Natur aktiv sein – das sind unsere

Pflegeeinsätze. Wir rechen das bereits gemähte Heu zusammen und laden es auf. Schmetterlinge und bunte Blumen werden es uns danken!

Info & Anmeldung: Rolf Grauer, Tel. 06736 362

Sa., 7. + 28.10.
jew. 10:00 Uhr

Wetterbedingt können sich Terminänderungen ergeben. Bitte achten Sie auf Ankündigungen in der Tagespresse oder schauen Sie auf unserer Homepage www.NABU-Alzey.de. Dort finden Sie auch die Termine der NABU Kinder- und Jugendgruppe (NAJU) von Anja Stief, Tel. 0176 997 320 43. Gerne steht Ihnen auch die NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe unter 06731 547566 oder info@NABU-Rheinhessen.de für ihre Fragen zur Verfügung!

Reptil des Jahres 2017: Die Blindschleiche (*Anguis fragilis*)

Sie ist weder blind noch eine Schlange, sondern eine beinlose und mit Augen ausgestattete Echse. Ihr irreführender Name ist abgeleitet von dem althochdeutschen Wort „plint“ für blendend und bezieht sich auf den bleiernen Glanz ihres Körpers.



Blindschleiche

Die anpassungsfähige, aber sehr versteckt lebende Art gilt in Deutschland aktuell als ungefährdet und ist noch fast flächendeckend verbreitet. Allerdings scheinen die Bestände vielerorts zurückzugehen. Obwohl sie zu den häufigsten Kriechtieren Mitteleuropas zählt, ist die Art von allen heimischen Reptilien am wenigsten erforscht. Kenntnisse über Populationsgrößen und Bestandsentwicklung, die für einen langfristigen Schutz nötig sind, sind für die Blindschleiche lückenhaft.

Blindschleichen besiedeln ein breites Spektrum an unterschiedlichsten Lebensräumen. Sie bevorzugen lichte Wälder und Waldränder mit erhöhter Bodenfeuchtigkeit und einem vielfältigen, strukturreichen Mosaik an Sonnen- und Versteckplätzen. Aber auch offene Heide- und Moorlandschaften, Brachflächen, Trockenrasen, Streuobstwiesen, Gärten, Parks, Straßenböschungen, Steinbrüche und Abgrabungsstätten werden bewohnt.

Oft zeugen nur die auf Straßen überfahrenen Blindschleichen von den versteckt am Boden lebenden Reptilien, die in Siedlungsnähe auch regelmäßig Opfer von Mäharbeiten oder streunenden Hauskatzen werden. Dabei sind Blindschleichen nützliche Gartenhelfer, die neben Regenwürmern, Insekten, Asseln und Spinnen besonders gerne Nacktschnecken fressen. Stellvertretend für viele andere Arten werben Blindschleichen somit für naturnahe Gärten mit wilden Ecken, in denen keine Tier- und Pflanzengifte eingesetzt werden.

Das Reptil des Jahres wird von der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) und mehreren Partnerorganisationen gekürt, darunter der NABU-Bundesfachausschuss Feldherpetologie. Abwechselnd werden entweder ein Reptil (Kriechtier) oder eine Amphib (Lurch) vorgestellt.

Quelle: www.NABU.de

Diptam (*Dictamnus albus*)

Diptam, die am schönsten blühende Pflanze unter den Rautengewächsen (Rutaceae), ist streng geschützt und wächst an felsig buschigen Hängen, in lichten, trockenen Wäldern und Waldrändern. Als ausdauernde Pflanze liebt sie warme, trockene, magere und kalkreiche Böden. In der Umgebung von Alzey ist sie im Rieder Tal und an der Teufelsrutsch zu finden. Große Vorkommen hat der Diptam an den Hängen des Nahetals. Seine auffallenden großen sternförmigen Blüten sind rosa mit dunklen Adern und stehen in endständigen Trauben. Zur Blütezeit von Mai bis Juni verströmen die Laub- und Blütenblätter einen intensiven Duft, der in der Fachliteratur als zimt- bzw. zitronenartig beschrieben wird. An heißen Sommertagen und bei Windstille verdunsten aus den Drüsen so viel ätherische Duftstoffe, dass sich das Öl entzünden kann. Deshalb behaupten die Botaniker, dass der vom Feuer nicht verzehrte brennende Dornbusch im Buch „Exodus“ des Alten Testaments, als Gott zu Moses am Berg Sinai sprach, sei kein Wunder, sondern die stichflammenartige Verpuffung dieser ätherischen Öle.

Dictamnus albus wurde früher als Heil- und Zierpflanze in Kloster- und Bauerngärten angepflanzt. Noch heute findet der Diptam gelegentlich in der Naturheilkunde und der Chinesischen Medizin Verwendung. Die Hildegard-Küche kennt ihn als Gewürz und die Schwedenkräuter der Maria Treben enthalten ihn als eine der Zutaten.

Die Pflanze enthält jedoch Giftstoffe, die bei Sonneneinstrahlung und Hautkontakt heftige Brandblasen hervorrufen.

Als stark bedrohte Art steht der Diptam auf der „Roten Liste“. Pflanzenteile und Samen dürfen nicht gesammelt werden. Falls sie dieses schöne Rautengewächs in ihrem Garten bewundern möchten, finden sie im Fachhandel junge Pflanzen und Samen!

Roswitha Pitsch



STOP dem Wohlstandsmüll!!!

Wo man auch hinkommt, der Müll ist schon da! In der weiten Flur findet sich alles, was der Mensch braucht oder auch nicht braucht, hauptsächlich Kunststoffmüll in Form von Tüten und Lebensmittelverpackungen in allen Größen, Glas, Flaschen, aufgerissene Konservendosen, Autobatterien, Elektroteile, angebrochene Lebensmittel, Möbelstücke, Bauschutt, gefährliche Schadstoffe und vieles mehr.

Unsere heimischen Tiere sowie die Wälder und Wiesen leiden sehr unter der wachsenden Umweltverschmutzung, Müll stellt in der Natur eine große Gefahr dar! Unser Wild verheddert sich mit dem Plastikmaterial oder bleibt mit der Schnauze in Plastikbechern stecken. Vögel verwenden Folienreste als Nistmaterial, infolgedessen ertrinken die Küken bei einem Regenguss im Nest. Bei der Zersetzung des illegalen Mülls werden Schadstoffe frei, die Boden und Grundwasser verunreinigen.

Es wird Zeit, dass jeder sein eigenes Handeln in punkto Umweltschutz und Müllvermeidung überdenkt und gegebenenfalls korrigiert. Nur so kann gewährleistet werden, dass nachfolgende Generationen auch noch eine große Artenvielfalt, sauberes Wasser und eine einzigartige Welt erleben dürfen. Ihr Beitrag für nachfolgende Generationen?

Müll sammeln ist sehr gut, Müll vermeiden ist noch besser!
STOP dem illegalen Müll!!!!

Hannelore Kunz



Familienmitglieder (mit gleicher Adresse)

1. Vorname, Name (Ehe- bzw. Lebenspartner/in) Geburtsdatum

2. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

3. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

NABU-Gruppe: NABU Alzey und Umgebung

LVW-/VW-Nr.: 5363

NABU intern

Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied erworben hat.

Deutsche Post

ANTWORT

NABU

Mitglieder-/Fördererservice
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Anzeige ✂

DRUCKEREI ADIS GmbH

Budenheimer Weg 27
55262 Heidesheim

Tel.: 0 61 32-95 20 20
Fax: 0 61 32-95 20 25
info@druckereiadis.de
www.druckereiadis.de

Leistung ist keine Frage der Größe.

Ich werde Mitglied im NABU! Für Mensch und Natur.

- Einzelmitgliedschaft
Jahresbeitrag mind. 48 €
red. Beitrag ab 24 Euro für Geringverdiener €/Jahr
- Familienmitgliedschaft*
Jahresbeitrag mind. 55 € €/Jahr
- Jugendmitgliedschaft
für Schüler, Azubis und Studenten bis 27 Jahre,
Jahresbeitrag mind. 24 € €/Jahr
- Kindermitgliedschaft
für Kinder von 6 bis 13 Jahren,
Jahresbeitrag mind. 18 € €/Jahr

Vorname, Name Geburtsdatum

Straße, Hausnummer PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

* Bitte Familienmitglieder auf der Rückseite mit Namen und Geburtsdatum vermerken.

Datenschutzhinweis: Die Bundesgeschäftsstelle des NABU e.V. erhebt und verwendet Ihre hier angegebenen Daten für Vereinszwecke (z. B. Rückfragen, Einladungen) und gibt diese hierfür auch an die für Sie zuständigen NABU-Gliederungen weiter. Ferner verwendet die Bundesgeschäftsstelle Ihre Anschrift und E-Mail-Adresse für weitere Informationen über Aktivitäten und Fördermöglichkeiten der für Sie zuständigen NABU-Gliederungen. Dieser werblichen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen, per E-Mail an Service@NABU.de oder an die Anschrift der Bundesgeschäftsstelle. Generell erfolgt kein Verkauf Ihrer Daten an Dritte für Werbezwecke.

SEPA-Mandat
NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V. · Charitéstraße 3 · 10117 Berlin;
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZ0000185476 · Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab den nebenstehenden Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

IBAN

Kreditinstitut

BIC (wenn Konto außerhalb Deutschlands)

Kontoinhaber, Anschrift (falls abweichend von nebenstehender Adresse)

jährlich halbjährlich vierteljährlich
Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

Ort, Datum und Unterschrift des Kontoinhabers

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

Der Klatschmohn Blume des Jahres 2017



Der Klatschmohn ist die Blume des Jahres 2017

Die Loki Schmidt Stiftung hat den Klatschmohn zur Blume des Jahres 2017 ernannt. Sie möchte damit auf die Gefährdung und den Verlust von Ackerwildpflanzen aufmerksam machen und sich für die Förderung der bunten Vielfalt im Landbau einsetzen.

Die zwischen Getreidehalmen roten Farbtupfen des Klatschmohns scheinen uns ein äußerst vertrauter Sommerbegleiter zu sein. Tatsächlich sind seine zarten Blüten auf Äckern gar nicht mehr so häufig zu sehen. Denn zusammen mit vielen anderen Ackerwildpflanzen verschwindet der Klatschmohn allmählich aus seinem Lebensraum, der flächenmäßig zu den wichtigsten Ökosystemen in Deutschland zählt.

In den heutzutage sehr intensiv bewirtschafteten Äckern lebten ursprünglich rund 350 Pflanzenarten. Viele davon können heute als biologisches Erbe unserer Kulturgeschichte angesehen werden, weil sie sich im Laufe der Geschichte an die Landnutzungspraktiken angepasst haben. Durch moderne Technik und Spritzmittel wurden in den letzten Jahrzehnten viele Ackerwildpflanzen an den Rand des Aussterbens gedrängt. Eine ganze Lebensgemeinschaft, die uns seit tausenden Jahren begleitet, droht zu verschwinden. Dabei müssen nur 20 Arten als echte Problempflanzen angesehen werden. Sie erschweren die Ernte, mischen sich in das Saatgut und enthalten sogar giftige Stoffe.

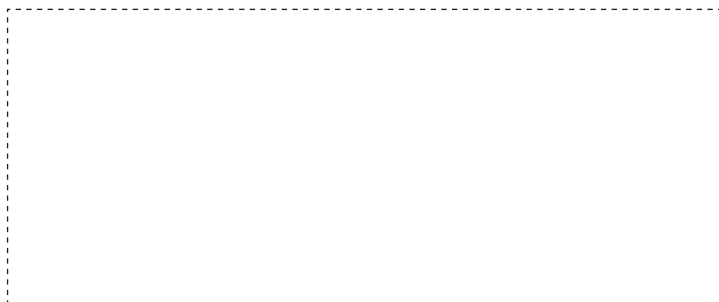
Die Wildpflanzen unserer Äcker bereichern unsere Kulturlandschaft nicht nur ästhetisch. Durch den Rückgang der Vielfalt im Ackerland sind vor allem auch Bestäuber wie Schmetterlinge und Bienen zunehmend bedroht. Andere Insekten und Spinnen, die diese Wildpflanzen als Nahrungspflanzen und als Refugien nutzen, sind ebenfalls betroffen. Viele dieser Tierarten halten landwirtschaftlich bedeutende Schädlinge wie Blattläuse in Schach. Die Verarmung der Ackerlebensgemeinschaft ist also auch für die Landwirtschaft ein zunehmendes Problem.

Der beliebte und bundesweit noch ungefährdete Klatschmohn ist ein Überlebenskünstler, denn er stellt nur wenige Ansprüche an seine Umgebung. Wohl fühlt er sich an hellen, frischen und eher stickstoffreichen Standorten. Diese boten ihm einst unsere Getreideäcker. Doch obwohl der Klatschmohn dort einen starken Rückgang erlitten hat, überlebt er mittlerweile überwiegend auf Ausweichflächen wie zum Beispiel Brachen und Schuttplätzen.

Unterstützen Sie die bunte Vielfalt auch in ihrem Garten oder auf ihrem Balkon und bestellen Sie eine Samenpostkarte des Klatschmohns oder eine Samenmischung verschiedener Ackerwildblumen bei der Loki Schmidt Stiftung unter info@loki-schmidtstiftung.de!



Quelle:
www.loki-schmidtstiftung.de
Foto:
Heinz Abbel



IMPRESSUM

Herausgeber:
NABU Alzey
und Umgebung

Ausgabe:
2017,
30. Jahrgang

Auflage:
1.500 Exemplare

Redaktion:
Christian Henkes
Rainer Michalski
Roswitha Pitsch